Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 123 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 31. Mai 1939

Der jugoslawische Staatsbesuch in Berlin

Ihre Königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien, die, wie bereits gemeldet, auf Einladung des Führers zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Deutschland kommen, treffen auf ihrer Reise nach Berlin am Mittwoch um 20 Uhr in Rosenbach ein, wo sich der jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Andric, der deutsche Gesandte in Belgrad, von Heeren, und der deutsche Ehrendienst, an der Spitze der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, der Chef des Ministeramtes des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Bodenschatz, und der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Stenger, zur Begrüßung einfinden.

Der Sonderzug des hohen jugoslawischen Gastes trifft am Donnerstag um 15.30 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Auf der Fahrt zum neuen Gästehaus des Reiches, dem Schloß „Bellevue", wo der Prinzregent, die Prinzessin und ihre Begleitung als Gäste des Führers für die Dauer des Staatsbesuches Wohnung nehmen, bildet die Wehrmacht auf der Wegstrecke Moltkebrücke, Herwarth-Straße, an der Krollopper, Zelten-Allee, Friedensallee, Hindenburgplatz, Charlottenburger Chaussee, Großer Stern, Spreeweg Spalier.

Freitag vormittag gegen 9.30 Uhr legt Prinzregent Paul von Jugoslawien am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder und nimmt anschließend den Vorbeimarsch der Truppe ab. Um 10.25 Uhr beginnt dann am Paradeplatz vor der Technischen Hochschule die Parade nach einem Frühstück in kleinem Kreise im Schloß „Bellevue". Der Freitagnachmittag ist für Besichtigungen freigehalten. Am Abend findet zu Ehren der jugoslawischen Gäste in der Staatsoper Unter den Linden eine Festaufführung der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner statt.

Am Sonnabendvormittag um 10.30 Uhr empfängt Prinzregent Paul von Jugoslawien den Stadtpräsidenten Oberbürgermeister Dr. Lippert und trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein. Im Anschluß hieran begeben sich die jugoslawischen Gäste über Spreeweg, Großer Stern, Charlottenburger Chaussee, Bismarckstraße, Adolf-Hitler-Platz, Heerstraße, Scholzplatz, von dort links an der Havel entlang durch den Ort Wannsee, vorbei an der Pfaueninsel zur Glienicker Brücke, Neue Königstraße, am Stadtschloß vorbei durch den Lustgarten zur Garnisonkirche in Potsdam, wo der Prinzregent am Grabe Friedrichs des Großen einen Kranz niederlegt.

Nach einer Besichtigung des Schlosses Sanssouci veranstaltet der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Frühstück im Neuen Palais in Potsdam. Danach begeben sich die jugoslawischen Gäste nach Schwanenwerder, wo sie zum Tee Gäste von Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels sind.

Am Abend geben der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop im Hotel „Kaiserhof" ein Essen.

Am Sonntagmittag sind Prinzregent Paul, Prinzessin Olga von Jugoslawien und ihre Begleitung Gäste von Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring bei einem Frühstück in Gatow, an das sich eine Rundfahrt auf den Havelseen anschließt. Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring geben am Abend ein Essen in der Goldenen Galerie des Schlosses Charlottenburg.

Für Montag vormittag sind Museumsbesichtigungen vorgesehen. Um 18 Uhr begeben sich Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien vom Lehrter Bahnhof aus nach Eberswalde und sind nunmehr bis Donnerstag, den 8. Juni, Privatgäste des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschalls Göring und Frau Göring.

Nach Beendigung des Staatsbesuches werden sich die jugoslawischen Gäste Donnerstag nacht im Sonderzug nach Belgrad begeben.

In Begleitung des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga von Jugoslawien befinden sich der jugoslawische Minister der Auswärtigen Alexander Cincar Marcowitsch, Hofminister Milan Antic der erste Adjutant Divisionsgeneral Nikola Hristić, die Hofdame der Prinzessin, Frau Olga M. Lozanic, die Adjutanten Infanteriebrigadegeneral Linus Dekanova und Artillerieoberst Slavisa Cesaric, der Kabinettschef des Außenministers, Bukalin Secerovic, sowie der Sekretär des Hofmarschallsamtes, Milos S. Votoric.

Das Prinzregentenpaar auf der Fahrt nach Deutschland

Prinzregent Paul von Jugoslawien und seine Gemahlin Prinzessin Olga verließen am Dienstag um 21.30 Uhr im Sonderzug mit ihrem Gefolge vom Hauptbahnhof Tpischider aus Belgrad. Zur feierlichen Verabschiedung hatten sich die beiden Mitregenten Dr. Stankowitsch und Dr. Perowitsch, Ministerpräsident Zwetkowitsch mit mehreren Ministern sowie zahlreiche andere Würdenträger eingefunden.

Von deutscher Seite war der Geschäftsträger Dr. Feine mit den Herren der Gesandtschaft anwesend.

Prinzregent Paul gab bei der Verabschiedung mehrfach seiner Freude über seinen Staatsbesuch in Deutschland Ausdruck.

Rom zur Berlin-Reise des jugoslawischen Prinzregenten

Zur Reise des jugoslawischen Prinzregenten nach Berlin erklärt man in italienischen politischen Kreisen, daß Jugoslawien im Gegensatz zu der unsicheren Haltung anderer Staaten entschlossen sei, sich nicht von seiner Politik gegenüber den benachbarten und befreundeten Mächten zu entfernen. Diese Politik entspreche dem Wunsch, durch die Zusammenarbeit zum Aufbauwerk an der Adria und zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen. Jugoslawien wolle sich einem System fernhalten, das es leicht in Komplikationen verwickeln könnte, die nicht seinen besonderen Interessen entsprechen.

Kriegsmarine grüßt die heimkehrenden Spanienlegionäre / Ehrengeleit deutscher Kriegsschiffe

Die deutsche Kriegsmarine hat den aus Spanien in die Heimatzurückkehrenden deutschen Legionären, deren ruhmreiche Taten zur Befreiung des befreundeten nationalen Spaniens vom bolschewistischen Joch für immer in die Geschichte eingehen werden, mehrere Verbände der Flotte entgegengeschickt, um ihnen das Ehrengeleit in die Heimat zu geben.

An Bord des Zerstörers „Wolfgang Zenker" der 4. Zerstörerflottille verließen wir — so schreibt der Sonderberichterstatter des DNB — am Nachmittag des zweiten Pfingsttages den Hafen von Wesermünde, um Augenzeuge dieser historisch-feierlichen Begegnung zu sein.

Zehn Meilen östlich vom Borkum-Feuerschiff sammeln sich in der Frühe des Dienstag die zu diesem Geleit beorderten Flottenverbände der Kriegsmarine. Das Wetter ist leicht diesig, die See ist ruhig und hat nur leichte Dünung. Gegen 8 Uhr formiert sich die aus dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe, Vizeadmiral Marschall an Bord, dem Panzerschiff „Admiral Scheer", der 6. Torpedobootsflottille und den drei Booten „Hans Lody", „Bern von Arnim" und „Wolfgang Zenker" der 4. Zerstörerflottille bestehende Flotte zur Paradeaufstellung. Mit südsüdwestlichem Kurs geht es mit gedrosselter Fahrt der Heimkehrerflotte entgegen — die Spitze hat das Panzerschiff „Admiral Graf Spee", hinter ihm liegt das Panzerschiff „Admiral Scheer", auf der Steuerbordseite der Panzerschiffe folgen in Kiellinie die drei Boote der 4. Zerstörerflottille und auf der Backbordseite die 6. Torpedoflottille.

Gegen 9 Uhr tauchen rechts voraus die Umrisse der fünf Kraft-durch-Freude-Schiffe, die die Spanienlegionäre an Bord haben, im Dunst des Horizonts nur schwer erkennbar auf. An der Spitze liegt „Robert Ley", dann folgen „Wilhelm Gustloff", „Deutsche", die „Stuttgart" und die „Sierra Cordoba". Alle Schiffe haben über die Toppen geflaggt. Vom Vortopp weht stolz die Flagge der deutschen Legion.

Und nun beginnt die Paradefahrt der deutschen Kriegsmarine vorbei an der KdF.-Flotte.

Parade auf hoher See

An der Reeling sind die Mannschaften in Paradeaufstellung angetreten. Auf den KdF.-Schiffen stehen die Legionäre auf dem Deck in Reih und Glied. Durch das Glas sind sie in ihren graugrünen Legionärsuniformen gut zu erkennen. Jetzt formieren sich die Schiffe der Kriegsmarine, und in Kiellinie geht es an der Kraft-durch-Freude-Flotte vorbei. Die Flaggen werden gedippt, und drei kräftige Hurras schallen von hüben und drüben weit über die See: Die erste Begrüßung in Deutschland. Abgerissene Musikklänge tönen herüber. Es ist ein überwältigendes und unvergeßliches Bild deutscher Macht zur See und gleichzeitig ein eindrucksvolles Zeichen der Verbundenheit zwischen der deutschen Kriegsmarine und den aus dem spanischen Krieg heimkehrenden deutschen Soldaten.

In einem militärisch exakt durchgeführten Manöver nehmen nun die Kriegsschiffe die Heimkehrerflotte in ihre Mitte: voran das Panzerschiff „Admiral Graf Spee", rechts die 6. Torpedobootsflottille, links die Boote der 4. Zerstörerflottille, den Beschluß macht das Panzerschiff „Admiral Scheer". In dieser Marschordnung geben die Schiffe der deutschen Kriegsmarine der KdF.-Flotte mit den Freiwilligen das Geleit in die Heimat.

Jubelfahrt auf der Elbe

Gegen Abend kommt Land in Sicht: Cuxhaven. Unbeschreiblich ist die Freude der deutschen Spanienlegionäre. Laut tönt der Jubel über das Wasser. Immer wieder winken sie zum Land hinüber, wo eine unzählbare Menschenmenge auf der Landungsbrücke, auf den Kaimauern und an den Ufern steht und ihnen begeisterte Huldigungen darbringt. Das Rufen und Winken will kein Ende nehmen. Wir können die Begeisterung der Legionäre verstehen: Ist es doch für sie ein Tag ungeheurer Freude und grenzenlosen Glückes, wieder in der Heimat zu sein.

Vor Cuxhaven geht die Flotte vor Anker, um dann kurz nach Mitternacht unter dem Geleit der 6. Torpedobootsflottille und des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" die Fahrt elbaufwärts in den Hamburger Hafen anzutreten.

*

„Legion Condor"

Drei Jahre Kampf und Sieg der deutschen Spanienfreiwilligen

Siegreich kehrt die „Legion Condor" vom spanischen Kriegsschauplatz zurück, wo sie beinahe drei Jahre Schulter an Schulter mit den spanischen Freiheitskämpfern und den italienischen Kameraden gegen die Söldner des Bolschewismus gekämpft hat. Wenn in der Geschichte Europas das Hohelied vom spanischen Freiheitskampf verzeichnet wird, dann wird der Name „Legion Condor" nicht vergessen werden können. Die deutschen Freiheitskämpfer, die dort auf spanischem Boden Europa verteidigt haben, werden in der Heimat als Helden empfangen. Sie sind uns und unserer Jugend Vorbild für Einsatzbereitschaft und Opferwillen, für Disziplin und Kameradschaft.

Ende Juli 1936 war es, als der Führer beschloß, der nationalspanischen Bewegung in ihrem Kampf gegen den Bolschewismus Hilfe zu bringen. Fünf Tage nach diesem Entschluß verließ bereits in aller Stille ein Transport von 85 ausgesuchten Freiwilligen unter Führung des Oberstleutnant von Scheele die deutsche Heimat, und gleichzeitig wurden 20 Junkers-Transportmaschinen nach Spanien übergeführt. Zunächst war das Freiwilligenkommando als reines Transportunternehmen gedacht, das die nationalen Streitkräfte Spaniens von Marokko auf das Festland herüberschaffen sollte, da die rote Flotte den Seeweg gesperrt hatte. 15 000 Mann mit schweren Waffen, Geschützen und Munition wurden auf diese Weise nach Südspanien transportiert.

Aus der Transportstaffel aber wurde, als sie von roten Flotteneinheiten beschossen wurde, eine Angriffsstaffel. Vor allem aber gingen die Flugzeugjäger, die bis dahin nur zu Schutzmaßnahmen eingesetzt waren, zum Angriff über und säuberten in wenigen Tagen den Abschnitt Madrid—Toledo von roten Jagdflugzeugen. Das war der Anfang zu dem Siegeszug der deutschen Jagdflieger.

Im September 1936 wurde das Freiwilligenkorps um weitere Jäger, um eine Aufklärungsstaffel, eine schwere Flakbatterie und zwei Panzerkompanien verstärkt, und der Oberst des Generalstabs, Warlimont, wurde als bevollmächtigter Vertreter der deutschen Wehrmacht in Nationalspanien und zugleich als Führer des Freiwilligenkorps entsandt. General Franco verfügte nur über wenige Flugzeuge, und damit ergab sich für die deutschen Flieger die Notwendigkeit, überall auf der 2000 Kilometer langen Front einzugreifen.

Als die Entwicklung der Kämpfe erkennen ließ, daß mit einem baldigen Siege der nationalspanischen Truppen nicht zu rechnen war, wurde die deutsche Hilfsaktion durch ein geschlossenes Luftwaffenkorps verstärkt. Anfang November 1936 trafen eine Kampfgruppe, eine Jagdgruppe, eine Aufklärungsstaffel und eine Seeaufklärungsstaffel, eine verstärkte Flakabteilung, eine Luftnachrichtenabteilung und ein Luftpark auf dem spanischen Kriegsschauplatz ein. Befehlshaber sämtlicher deutscher Freiwilligen wurde der damalige Major Sperrle. Allmählich bildete sich für das deutsche Hilfskorps der Name „Legion Condor" heraus.

Die Geschichte der Legion verzeichnet vom Dezember 1936 ab auf allen Kriegsschauplätzen schwere Kämpfe und schöne Siege. Bald galt es, die Nordfront bei Madrid zu reinigen, bald wurde die Kampfgruppe als „Fliegende Artillerie" eingesetzt, die drei Monate lang in zermürbenden Kämpfen von Berg zu Berg stand, bald wirkte die Flakabteilung als Erdartillerie entscheidend mit. Als westlich von Madrid im August 1937 ein Entlastungsvorstoß der Roten einsetzte, gelang es der „Legion Condor" in massiertem Bombeneinsatz den roten Einbruch abzustoppen. Das war die Feuertaufe vor Brunete. Bei Santander bildete die Legion zusammen mit dem kampferprobten Korps Navarra die Seele des Angriffs, und während die Roten langsam und stetig zurückgedrängt wurden, griffen die Verbände der „Legion Condor" die Nachschubstraßen, die Brücken und Häfen an und zerschlugen die Reste der roten Luftwaffe, soweit sie sich nicht schon auf neutrales Gebiet geflüchtet hatte.

Nachdem Generalleutnant Sperrle zu neuen Aufgaben in die Heimat abberufen war, übernahm der damalige Generalmajor Volkmann das Kommando über die deutschen Verbände in Spanien. Bei Teruel griffen die Deutschen wieder entscheidend ein und konnten die Abschnürung des gesamten Frontzipfels durch die Roten verhindern. Die deutschen Flakbatterien waren es, die ihre Granaten in die Reihen der Roten jagten, bei 20 Grad Kälte und in meterhohem Schnee zog die deutsche Nachrichtenabteilung ihre Strippen und wurde der Nachschub nach vorn gebracht. An der Besetzung Teruels durch die Truppen Francos hat die Legion entscheidenden Anteil gehabt.

Die schweren Kämpfe am Ebrobogen, wo die Roten wiederum zur Entlastung mit gewaltigen Kräften vorstießen, sahen die Legion wieder einsatzbereit. Schlagartig wurden die deutschen Freiwilligen an die gefährdete Front verlegt, und es gelang ihnen, das weitere Vordringen der Front abzustoppen. Hier am Ebrobogen wurden die besten Divisionen der roten Ebrofront durch schwerste Bombenangriffe und Feuerüberfälle restlos zermürbt. Die nationale Luftwaffe erkämpfte sich die Luftherrschaft, obwohl sie oft genug in schwerstem feindlichem Flakfeuer lag und manchmal dem gleichzeitigen Angriff von 60 bis 70 roten Jägern ausgesetzt war. Aber die Flak der Legion schoß mit der gleichen Sicherheit auf die Luftziele wie auf die Betonbunker und auf die feindlichen Batterien. Jedes Fleckchen Erde an der Ebrofront ist Zeuge des Angriffsgeistes und der Einsatzbereitschaft der deutschen Freiwilligen geworden.

Nach viermonatigem Stellungskrieg gelang es endlich Weihnachten 1937, die rote Front zu erschüttern. Sechs Armeekorps mit 19 Divisionen traten an, wieder war auch die „Legion Condor" dabei. Furchtbar wüteten die Granaten ihrer Flak in den Reihen der Fliehenden oder krepierten mit Zeitzünder meterhoch über den Köpfen der Roten und richteten entsetzliche Wirkung an. Teilweise gingen sogar die leichten Batterien vor die erste Infanteriesturmwelle, sie hängten ihre Geschütze einfach hinten an die Tanks an und feuerten ihre Sprenggeschosse auf Nahkampfentfernung in die geballten Haufen der Roten. Da war ein Widerstand aussichtslos.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF